Gottesdienst am 24. Juli 2022 6.n.Tr. mit Gnadenkonfirmation des Jahrgangs 1937/1938

Begrüßung Die Gnade unsers Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen.
- gesungen: Amen
Wir feiern miteinander Gottesdienst, zusammen mit dem Jahrgang 1937/1938, die am 24.3.1952 ihre Konfirmation in der Oßweiler Kirche gefeiert hatte. Heute, 70 Jahre später haben Sie schon ganz schön viel Lebenserfahrung gesammelt. Ein herzliches Willkommen und herzlichen Glückwunsch zu diesem seltenen Jubiläum, an dem doch noch etliche aus dem Jahrgang dabei sein können.
Ich wünsche Ihnen schon jetzt einen gelingenden Tag mit vielen schönen Erinnerungen und dann ein mutiges und zuversichtliches Weitergehen in die nächsten Tage, Monate und Jahre. Keiner von uns geht allein. Der Wochenspruch ist wie für sie ausgesucht: So spricht der Herr, der dich geschaffen hat: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein! (Jes 43,1)

Lied 503,1.8.9.13 Geh aus mein Herz
1. Geh aus, mein Herz, und suche Freud / in dieser lieben Sommerzeit / an deines Gottes Gaben; / schau an der schönen Gärten Zier / und siehe, wie sie mir und dir / sich ausgeschmücket haben, / sich ausgeschmücket haben.
8. Ich selber kann und mag nicht ruhn, / des großen Gottes großes Tun / erweckt mir alle Sinnen; / ich singe mit, wenn alles singt, / und lasse, was dem Höchsten klingt, / aus meinem Herzen rinnen, / aus meinem Herzen rinnen.
9. Ach, denk ich, bist du hier so schön / und läßt du's uns so lieblich gehn / auf dieser armen Erden: / was will doch wohl nach dieser Welt / dort in dem reichen Himmelszelt / und güldnen Schlosse werden, / und güldnen Schlosse werden!
13. Hilf mir und segne meinen Geist / mit Segen, der vom Himmel fleußt, / daß ich dir stetig blühe; / gib, daß der Sommer deiner Gnad / in meiner Seele früh und spat / viel Glaubensfrüchte ziehe, / viel Glaubensfrüchte ziehe.
Text: Paul Gerhardt 1653; Melodie: August Harder vor 1813

Psalm 23 Nr. 711
Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser. Er erquicket meine Seele. Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen. Und ob ich schon wanderte im finstern Tal. Fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich. Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde. Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein. Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang und ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar.

Eingangsgebet - Stilles Gebet
Dir, Gott, bin ich vertraut seit meinem ersten Atemzug. Was in mir und mit mir geworden ist - Du weißt es. Du lennst das Gelungene und das Vergebliche. An jedem Tag bist du bei mir gewesen. Manchmal verborgen, manchmal ganz nah, spürbar gegenwärtig.
Seit wann kenne ich dich? Wann haben ich auf dein Rufen geantwortet, und habe angefangen mit dir zu leben?
Tag und Stunde sind nicht wichtig. Aber daß die Verbindung steht. Du hast dein Ja zu mir gesagt. Deine Liebe soll mir neue Horizonte erschließen. Was mich reich macht, läßt sich nicht mehr mit Händen greifen und zählen. Was mich reich macht, das sind die Menschen, mit denen ich lebe. Was mich stark macht, das ist die Hoffnung des Glaubens und das Vertrauen, das du mir schenkst. Öffne mein Herz, Gott erfülle mich mit deinem Heiligen Geist, daß neben jeden Zweifel der Glaube tritt, neben jede Angst das Vertrauen und neben jede Unsicherheit die Hoffnung, die mich leitet. Amen.

Schriftlesung Mt 28,16-20
16Aber die elf Jünger gingen nach Galiläa auf den Berg, wohin Jesus sie beschieden hatte. 17Und als sie ihn sahen, fielen sie vor ihm nieder; einige aber zweifelten. 18Und Jesus trat herzu und sprach zu ihnen: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. 19Darum gehet hin und machet zu

Jüngern alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes
[20]und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.

Lied 317,1-5 Lobet den Herren

1. Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren, / meine geliebete Seele, das ist mein Begehren. / Kommet zuhauf, / Psalter und Harfe, wacht auf, / lasset den Lobgesang hören!

2. Lobe den Herren, der alles so herrlich regieret, / der dich auf Adelers Fittichen sicher geführet, / der dich erhält, / wie es dir selber gefällt; / hast du nicht dieses verspüret?

3. Lobe den Herren, der künstlich und fein dich bereitet, / der dir Gesundheit verliehen, dich freundlich geleitet. / In wieviel Not / hat nicht der gnädige Gott / über dir Flügel gebreitet!

4. Lobe den Herren, der deinen Stand sichtbar gesegnet, / der aus dem Himmel mit Strömen der Liebe geregnet. / Denke daran, / was der Allmächtige kann, / der dir mit Liebe begegnet.

5. Lobe den Herren, was in mir ist, lobe den Namen. / Alles, was Odem hat, lobe mit Abrahams Samen. / Er ist dein Licht, / Seele, vergiß es ja nicht. / Lobende, schließe mit Amen!

Text: Joachim Neander 1680; Melodie: 17. Jh.; geistlich Stralsund 1665, Halle 1741

Predigt über Röm 6,3-8

Als Predigttext begegnen uns heute fast unverdauliche, steile theologische Gedanken des Apostels Paulus zur Taufe. Sie erzählen sehr theoretisch von einem Leben, das aus der Verbindung mit Gott seine Gestalt gewonnen hat. Sie, liebe Jubilarinnen und Jubilare, haben vor 70 Jahren, am 24. März 1952 in der Konfirmation ihre Taufe bestätigt.

Was ist daraus geworden? Welche Impulse haben Sie mitgenommen? Hat diese Konfirmation geprägt?

Zu einem bewussten Leben aus der Taufe lesen wir in Röm 6,3-8

3 Oder wisst ihr nicht, dass alle, die wir auf Christus Jesus getauft sind, die sind in seinen Tod getauft? 4 So sind wir ja mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, damit, wie Christus auferweckt ist von den Toten durch die Herrlichkeit des Vaters, auch wir in einem neuen Leben wandeln. 5 Denn wenn wir mit ihm verbunden und ihm gleich geworden sind in seinem Tod, so werden wir ihm auch in der Auferstehung gleich sein. 6 Wir wissen ja, dass unser alter Mensch mit ihm gekreuzigt ist, damit der Leib der Sünde vernichtet werde, sodass wir hinfort der Sünde nicht dienen. 7 Denn wer gestorben ist, der ist frei geworden von der Sünde. 8 Sind wir aber mit Christus gestorben, so glauben wir, dass wir auch mit ihm leben werden,

Paulus erzählt vom Eintauchen in die Welt des Glaubens, von einem Leben, das ganz bewusst auf Christus bezogen ist. Er erzählt von den Bewegungen des Glaubens die das Vertrauen wachsen lassen, aus dem wir aus der Kraft Gottes leben, durch unsere Gebete und durch die geteilten und erzählten Glaubenserfahrungen aus Vergangenheit und Gegenwart. Da wird der Glaube zu einer guten Möglichkeit, die Erfahrungen unseres Lebens zu deuten und einzuordnen, auf Gott zu beziehen und zu verstehen.

Für Paulus und seine Worte steht ein Gedanke im Mittelpunkt: Er verbindet die Taufe mit dem Sterben und auferweckt werden von Jesus. Durch die Taufe tragen wir als Getaufte die Zeichen von Sterben und auferweckt werden an uns.

Heute veranstalten einige Gemeinden Ludwigsburgs unten am Neckar ein großes Tauffest mit vielen Täuflingen und etwa 900 Gästen. Die meisten Täuflinge werden ganz normal am Ufer getauft. Einzelne aber – wie es Paulus vor Augen hat, im Neckar. Wer weiß, vielleicht werden einzelne sogar ganz untergetaucht. Dann kommt bildlich zur Sprache, wovon Paulus redet: Sie sind ganz unter Wasser. Sozusagen ganz tot. Und dann kommen sie wieder hoch. Zu einem neuen Leben. Zu einem Leben aus der Taufe.

Und dieses Leben aus der Taufe ist ein verwandeltes Leben. Die Geschichte von Jona ist eine gute Beispielgeschichte für so ein verwandeltes Leben. Lassen Sie sich kurz an die Geschichte erinnern. Jona sollte ja nach Ninive gehen und den Menschen dort sagen, dass es so nicht

weitergehen kann mit ihrer Lieblosigkeit, ihrem Egoismus, ihrem Selbstmitleid und ihrem Nichtgenugkriegenkönnen, Ihrer Verschwendung, ihrer Brutalität und ihrer Unterdrückung.

Aber Jona ahnt, dass das für ihn schwierig werden könnte. Wer mag schon die Überbringer unliebsamer Nachrichten. Er zweifelt. Das geht nicht gut. Das ist unmöglich. Da bräuchte es ein Wunder.

Er läuft weg. Falsche Richtung. Heuert auf einem Schiff an. Weit weg, entgegengesetztes Ziel. Auf der Überfahrt kommen sie in einen Sturm. Als der Sturm am heftigsten war, werfen sie Jona ins Meer. Er kann nicht übers Wasser gehen. Er ist nur ein Mensch. Er geht unter. Ganz und gar unter Wasser. Aber er kommt nicht um. Die Lehrgeschichte erzählt: Ein Fisch verschlingt Jona und bringt ihn an Land. 3 Tage und 3 Nächte ist Jona im Fisch, wie in einem Grab. 3 Tage und Nächte im Dunkeln. 3 Tage und drei Nächte allein mit sich und mit Gott. Dann speit ihn der Fisch aus. Er ist wieder an Land. Und dann geht Jona. Er läuft nicht mehr weg. Er stellt sich mutig seiner Lebensaufgabe. Nichts kann ihn davon abhalten. Nicht die großen Mauern und nicht der beeindruckende Reichtum und nicht große Gemeinheit der Menschen.

Und das Wunder geschieht: Es geht gut aus. Ninive wird gerettet. Woher nimmt er auf einmal die Kraft, woher den Mut, woher die innere Stärke das Unmögliche zu tun und so großen Segen zu bewirken?

Es ist eine Geschichte von Sterben und Auferstehen. Es ist die Geschichte eines verwandelten Lebens. Eine Geschichte von untertauchen und auftauchen, eine Geschichte vom Leben mit Gott, wie in der Taufe.

Schwimmende Stege hat der Verpackungskünstler Christo vort 6 Jahren sein erstes Kunstwerk genannt, das er ohne seine Frau Jeanne-Claude fertiggestellt hat. Es besteht aus 220.000 Kunststoffwürfeln, die miteinander verbunden sind. Auf ihnen konnte man16 Tage lang auf dem Iseo See in Norditalien trockenen Fußes zu zwei Inseln gehen. Wer wollte, konnte die Erfahrung machen, wie es ist über das Wasser zu gehen, den Wellengang zu spüren und nicht unterzugehen.

Auf dem Iseo-See brauchte es 220.000 Kunststoffwürfel, um übers Wasser gehen zu können.

Was braucht es im Leben? Um nicht unterzugehen, um sich und seiner Taufe treu zu bleiben?

Die ständige Erinnerung: „Ich bin getauft“, die Martin Luther sich als Stärkung auf seinen Schreibtisch geschrieben hatte?

Oder eine Veränderung der Blickrichtung? Einmal den Blick zu heben aus den Sorgen und Nöten, die unsere Aufmerksamkeit und Energie binden. Und den Blick heben zu Gott. Und zurückschauen: Was fand nicht alles Raum in unserem Leben? Wie viele Bedrohungen haben wir schon überstanden, wie viele Krisen bewältigt? Sie, liebe Jubilarinnen und Jubilare können auf so vieles zurückschauen. Manches hätten Sie sich sicher nicht selbst ausgesucht, anders ist besser gegangen, als sie es sich hätten träumen lassen. Wie viele Ziele haben Sie erreicht? Wie viel ist gelungen? Wie viel Schönes hat einfach nur gut getan? Wie viel Liebe ist ihnen entgegengebracht worden und wie viel Liebe konnten sie weitergeben, in ihren Partnerschaften, als Eltern, als Großeltern?

Erst wenn wir den Blick heben und nicht auf die Einschränkungen schauen, sondern auf den Reichtum unseres Lebens, erst dann stellt sich die Dankbarkeit ein, die uns verändert, die uns ruhig macht und gefasst.

Wir sind getauft. Wir können vielleicht nicht übers Wasser gehen, aber wir haben gelernt zu schwimmen. Wir können uns sicher bewegen in der Welt des Glaubens. Und manchmal, da gelingt es uns über uns selbst hinauszuwachsen und unsere Lebensaufgaben so zu bewältigen, dass sie für uns und andere zum Segen werden.

Und dann wird unsere Dankbarkeit zum Lob.

Wir brauchen keine Kunststoffwürfel. Aber die ganze Kraft der dankbaren Erinnerung. Dann können wir versöhnt und vereint und segensreich miteinander leben. Amen.

Lied 321,1-3 Nun danket alle Gott

1. Nun danket alle Gott / mit Herzen, Mund und Händen, / der große Dinge tut / an uns und allen Enden, / der uns von Mutterleib / und Kindesbeinen an / unzählig viel zugut / bis hierher hat getan.

2. Der ewigreiche Gott / woll uns bei unserm Leben / ein immer fröhlich Herz / und edlen Frieden geben / und uns in seiner Gnad / erhalten fort und fort / und uns aus aller Not / erlösen hier und dort.

3. Lob, Ehr und Preis sei Gott / dem Vater und dem Sohne / und Gott dem Heilgen Geist / im höchsten Himmelsthrone, / ihm, dem dreiein'gen Gott, / wie es im Anfang war / und ist und bleiben wird / so jetzt und immerdar.

Text: Martin Rinckart (um 1630) 1636; Melodie: Johann Crüger 1647

Fürbitten und Vater unser

Barmherziger Gott, du kennst unser Miteinander. Hörst das Reden, weißt, wo Not herrscht, wo der Kummer wohnt und wo die Freude.

Bleibe du bei uns, wenn unsere Wege uns durch diefe Täler führen, in denen wir die Sonne nicht sehen und richte uns wieder auf, damit wir mutig weitergehen können.

Bleibe du denen nahe, die gestaltend eingreifen in Wirtschaft und Gesellschaft, daß ihnen die Verantwortung für die Menschen bewußt bleibt, die betroffen sind und die zu tragen haben, was andere beschließen.

Barmherziger Gott, du willst uns alle Tage nahe sein, bis an der Welt Ende. Laß alle Menschen deine Nähe spüren, ganz besonders die Trauenernden, die in der vergangenen Woche von einem lieben Menschen Abschied genommen haben.

Barmherziger Gott, vieles säumt unsere Wege, Ängste und Sorgen. Freude und Glück. Laß unser Leben geborgen sein in deiner Liebe. Auch dur uns sollen sich Hoffnung und Gerechtigkeit ausbreiten, damit unser Miteinander gelingt und wir den Segen erfahren, den du uns verheißen hast.

Dir vertrauen wir uns an und beten gemeinsam:
Vater unser im Himmel! Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Lied 352,1-3.6 Alles ist an Gottes Segen

1. Alles ist an Gottes Segen / und an seiner Gnad gelegen / über alles Geld und Gut. / Wer auf Gott sein Hoffnung setzet, / der behält ganz unverletzet / einen freien Heldenmut.

2. Der mich bisher hat ernähret / und mir manches Glück bescheret, / ist und bleibet ewig mein. / Der mich wunderbar geführet / und noch leitet und regieret, / wird forthin mein Helfer sein.

3. Sollt ich mich bemühn um Sachen, / die nur Sorg und Unruh machen / und ganz unbeständig sind? / Nein, ich will nach Gütern ringen, / die mir wahre Ruhe bringen, / die man in der Welt nicht find't.

6. Soll ich hier noch länger leben, / will ich ihm nicht widerstreben, / ich verlasse mich auf ihn. / Ist doch nichts, das lang bestehet, / alles Irdische vergehet / und fährt wie ein Strom dahin.

Text: Nürnberg 1676; Melodie: Johann Löhner 1691, bei Johann Adam Hiller 1793

Bleiben Sie behütet und bewahrt im Segen Gottes:

Der Herr segne dich und behüte dich. Er schütze dein Leben und bewahre deine Hoffnung. Er lasse sein Angesicht leuchten über dir, dass du leuchten kannst für andere. Gott, erhebe sein Angesicht auf dich und schenke dir Frieden. Gott gebe dir und allen immer neu die Kraft, der Hoffnung ein Gesicht zu geben. So segne dich der allmächtige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.